

St.Galler Tagblatt, St.Gallen, 04. 08. 2010

## 21 Millionen für saubere Steinach

Im September steht eine städtische Abstimmung an: Soll die Stadt knapp 21 Millionen Franken für eine Druckleitung und ein Kleinwasserkraftwerk ausgeben? Bereits jetzt können die Abstimmungsunterlagen im Internet eingesehen werden.

RALF STREULE

Das Problem mit dem «Schüümli» ist seit längerem bekannt. Die Steinach zwischen St.Gallen und Bodensee ist schwer belastet, weil in der Abwasserreinigungsanlage (ARA) Hofen in Wittenbach gereinigtes Abwasser in den eher wasserarmen Fluss geleitet wird. Das Resultat: schlechte Wasserqualität, ein allgemeines Badeverbot im Unterlauf der Steinach und eben – ein weisses «Schüümli» auf der Wasseroberfläche.

Am 26. September kann das städtische Stimmvolk etwas gegen diese Situation tun. Das Projekt einer unterirdischen Abwasser-Druckleitung zwischen Wittenbach und Steinach ist aufgegleist, die Abstimmungsunterlagen dazu sind bereits jetzt auf der Homepage der Stadt einsehbar. Das Abstimmungsbüchlein wird laut Angaben der Stadt bis spätestens 3. September versendet.

Knackpunkt bei der Abstimmung könnten die Kosten werden. Die Stadt soll sich mit knapp 21 Millionen Franken am Gesamtprojekt beteiligen.

### Fünf Kilometer langes Rohr

In den Abstimmungsunterlagen werden drei Teilprojekte unterschieden: zunächst die Druckleitung, welche meist unterirdisch über eine Distanz von rund 5000 Metern und ein Gefälle von 190 Metern nach Steinach führt. Der Innendurchmesser des Rohrs beträgt 70 Zentimeter. Zu diesem Teilprojekt gehört auch ein Kleinwasserkraftwerk, welches von der Stadt erstellt und betrieben werden soll (Kasten).

Das zweite Teilprojekt umfasst die Ableitung von der ARA Morgental zum See. Für die Ableitung des Abwassers vom Kleinwasserkraftwerk bis zum bereits bestehenden Ablaufkanal ist ein Kanal von rund 280 Metern Länge zu erstellen.

Zu guter Letzt soll die Einleitung des Abwassers in den Bodensee neu konzipiert werden. Die bestehende Leitung, welche heute schon Abwasser der ARA Morgental in den See führt, ist 665 Meter lang und leitet das Wasser rund 12 Meter unterhalb des Wasserspiegels in den See. Die ersten 100 Meter dieser Leitung müssen ersetzt werden. Sie ist aber ohnehin nicht gross genug, um auch das Abwasser von der neuen Druckleitung aufzunehmen. Darum ist eine zweite, 1270 Meter lange Leitung geplant. Diese soll das Abwasser 27 Meter unter der Oberfläche in den See leiten. Diese Leitung könnte bei trockenem Wetter das Abwasser beider ARA aufnehmen. Sie hätte gemäss Abstimmungsunterlagen den Vorteil, dass die Trinkwasserversorgung vom Schmutzwasser noch weniger beeinflusst würde als heute.

### Auf drei Schultern verteilt

Die Gesamtkosten von mehr als 25 Millionen Franken sollen zwischen der Stadt St.Gallen, der Gemeinde Wittenbach und dem Abwasserverband Morgental aufgeteilt werden. Die Stadt St.Gallen würde mit knapp 21 Millionen den deutlich grössten finanziellen Brocken übernehmen. Der Grund: Die Ara Hofen in Witten-

bach wird von der Stadt betrieben, ein Grossteil des in die Steinach geleiteten gereinigten Abwassers stammt aus St.Galler Haushalten.

Für Wittenbach ist eine Beteiligung von 2,5 Millionen Franken vorgesehen. Der Abwasserverband Morgental würde sich mit rund 1,6 Millionen Franken an der neuen Seeleitung sowie an der neuen Leitung zwischen ARA Morgental und der bestehenden Ableitung beteiligen.

### Ökostrom aus Abwasser

Die Druckleitung mit dem gereinigten Abwasser aus der ARA Hofen soll bei Steinach einem neuen Kleinwasserkraftwerk zugeführt werden. Dieses ist im Gelände der ARA Morgental geplant, Betreiber und Ersteller wäre die Stadt St.Gallen. Laut Abstimmungsunterlagen können mit dem Kraftwerk pro Jahr rund vier Millionen Kilowattstunden «Ökostrom» produziert werden, was dem Jahresbedarf von rund 900 bis 1000 Vier-Personen-Haushalten entspreche. Damit könne ein namhafter Erlös erwirtschaftet werden. Die Stadt würde das erforderliche Gelände für 155 000 Franken im Baurecht übernehmen. Kosten würde die gesamte Anlage 6,4 Millionen Franken. Dieser Betrag ist in den knapp 21 Millionen Franken, welche die Stadt an das Projekt beitragen wird, enthalten. (rst)